

Impulsreferat Dr. Christine Margraf (Bund Naturschutz):

1. Fachliche Notwendigkeiten in Bezug auf Auen

- Mehr Raum (morphologische Aue, Pendelraum, Maßnahme Deichrückverlegung!)
- Großräumiger planen
- Stärkere Initiierung von Projekten entsprechend übergeordneter Zielsetzungen (vgl. geplante Schlüsselprojekte im Rahmen der Donaunraumstrategie)
- Mehr Mut – dynamischer „planen“ bzw. Dynamik zulassen
- Mehr Hydro- und Morpho-Dynamik und Eigenentwicklung, Vernetzung mit Fluss, Reaktivierung der ökosystemtypischen Störungen, Ermöglichung des ökosystemtypischen Mosaik-Zyklus-Konzeptes mit der typischen räumlich-zeitlichen Heterogenität.
- Bessere politische Werbung in der Öffentlichkeit und bei Grundeigentümern
- Bessere finanzielle Anreize, Abbau kontraproduktiver Anreize
- Verbesserungen auch in gestauten Abschnitten (Vernetzung, Uferstrukturen, Landnutzung etc.)

2. Was gibt es hierfür an Aktivitäten und Zielsetzungen an der bayerischen Donau (zur besseren Vernetzung)?

- Natura 2000 (europäische Schutzgebiete) (FFH- und Vogelschutz-RL verbindlich/ Gesetz, Umsetzungsinstrumente im Ermessen des Staates, Kontrolle durch EU): Ziele und Maßnahmen von zentraler Bedeutung zur Sicherung der Biodiversität. Etliche Projekte (LIFE, Naturschutzgroßprojekte u.a.) laufend, Mittelkonzentration. Gebietsbetreuer für eine geringe Anzahl von Gebieten. Umsetzungsdefizite in der rechtlichen Sicherung (Vertragsverletzungsverfahren ggfs. Dtl. laufend), in der Erstellung der Managementpläne (zu langsam), in der Qualität der Managementpläne (insbesondere bei den forstlichen Teilen) und v.a. in der Umsetzung der Managementpläne und beider Einhaltung des Verschlechterungsverbot. EU-Ebene: derzeit noch unklar Ausgang des „Fitness-Check“ (Schwächung der RL wäre starke Schwächung für Schutz der Natur). Akteure (aktiv): derzeit v.a. Naturschutz- und Forstverwaltung, Umsetzung über Projekte und Schutzmaßnahmen: Naturschutzverbände. Besser: alle Verwaltungen
- Nationale Schutzgebiete und deren Management (Pepl für NSGs etc.) (unverbindlich): Kernflächen von hoher Bedeutung für Biodiversität. massive Umsetzungsdefizite, auch in NSGs. Akteure: derzeit v.a. Naturschutzverwaltung und Umsetzung über Projekte und Schutzmaßnahmen: Naturschutzverbände. Besser: alle Verwaltungen
- WRRL/ grundwasserabhängige Landökosysteme (RL verbindlich/ Gesetz, Umsetzungsinstrumente im Ermessen des Staates, Kontrolle durch EU): Ziele und Maßnahmen von zentraler Bedeutung zur Verbesserung der Qualität der Gewässer und grundwasserabhängigen Landökosysteme. „Auen-Durchgängigkeit“? Intakter Wasserhaushalt (mit den typischen Grundwasser-Schwankungen und Hoch-/ Niedrigwasser)? Insbesondere Schaffung der morphologischen Durchgängigkeit zur Verbesserung der morphologischen Dynamik wäre sehr wichtig. Aktuelle Bewirtschaftungs- und Maßnahmenplanung weist aber gerade in Bezug auf die grundwasserabhängigen Landökosysteme und die morphologische Durchgängigkeit erhebliche Defizite auf (vgl. die Stellungnahmen der Naturschutzverbände zu den aktuellen Entwürfen der Bewirtschaftungs- und Maßnahmenplanung, z.B. umfangreiche Stgn. BN) Akteure: derzeit v.a. Wasserwirtschaftsverwaltung. Besser: Einbeziehung und Verantwortlichkeit aller Verwaltungen (v.a. Landwirtschaft), bessere Nutzung der Synergien mit Naturschutz und Hochwasserschutz
- Biodiversitäts-Strategie und Biodiversitäts-Programm Bayern (in Verbindung mit Biodiversitäts-Strategien des Bundes, der EU und der Welt): Ziele und Maßnahmen sehr wichtig und positiv,

von zentraler Bedeutung zur Sicherung der Biodiversität. Etliche Projekte (z.B. BayernNetzNatur, AHPs, Biodiversitäts-Projekte u.a.) laufend, Mittelkonzentration. Gebietsbetreuer für eine geringe Anzahl von Gebieten. Aber eklatanter Umsetzungsmangel (finanziell, personell und in Bezug auf Integration in Politikbereiche außerhalb des Umweltministeriums). Zeitliche Verschiebung der Ziele! Das „50%-Ziel bis 2020“ der Biodiv-Strategie von 2008 (50% der RL-Arten sollen sich bis 2020 um eine Gefährdungsstufe verbessern) findet sich im Biodiv-Programm 2030 nicht mehr! Nicht-Umsetzung der Wildnis-Ziele der Bundes-Biodiv-Strategie. Defizitäre Ziele im Bereich Wald. Naturschutzverbände stoßen mit Trägerschaften für die Projekte an personelle/ finanzielle Grenzen (Eigenanteil, Betreuung). Akteure: v.a. Naturschutzverwaltung, Projekt-Umsetzung: verschiedene Verbände, Kommunen. Besser: bessere Vernetzung, vom Projekt zur täglichen Praxis auf der ganzen Fläche, alle Verwaltungen bei allen (!) Entscheidungen.

Weitere Zielsetzungen:

- Donaoraumstrategie – geplante Veröffentlichung eines Masterplanes Biodiversität
- Auenprogramm - derzeit Phase IV: Evaluierung der Potentiale für Deichrückverlegungen (bis 2017)
- Biotopverbund (NatSchG)
- Fachplanung Arten- und Biotopschutz-Programm (ABSP) mit zahlreichen Umsetzungsprojekten durch verschiedene Träger (BayernNetzNatur-Projekte)
- Auenverträgliche Landbewirtschaftung durch
- VNP, KULAP (anspruchsvolle Maßnahmen jedoch auf viel zu wenig Fläche)
- Schutz der Wiesen, von Uferstreifen: in BY kein gesetzlicher Schutz durch das BayWG (entgegen WHG), d.h. nur „freiwillig“, was in der Realität zu großen Verlusten geführt hat bzw. beim Schutz von Uferstreifen bisher wenig gebracht hat
- EU-Agrarpolitik: mit Reform 2013 geplante Ökologisierung weitgehend gescheitert. Landwirtschaft spielt in Aue besondere Rolle, da der Anteil LF in Bayern bei 58% - in Auen bei 67% liegt (Wälder: 35% - 15% / Siedlung- und Verkehrsflächen: 5% - 12%)
- Verpflichtungen der Bundeswasserstraßenverwaltung,
- Hochwasserschutz – hohe Synergien mit Auenschutz, sofern es sich um naturnahen Hochwasserschutz handelt. In Realität jedoch auch große Konflikte (z.B. Deichvorlandmanagement, Rodungen an Deichen, Polder-Planungen u.a.). Im nationalen Hochwasserschutzprogramm hat Bayern für die Donau oberhalb von Straubing nur Polder eingebracht, keine Deichrückverlegungen. Hochwasserschutz-Planungen zwischen Straubing und Vilshofen sind aus Sicht der Naturschutzverbände noch verbesserungsfähig und –nötig.

Impulsreferat Dr. Christian Stierstorfer (Landesbund für Vogelschutz):

- 1) Der Schutz der „Wiesenbrüter“ in den Auen der Donau
- 2) Zielkonflikte innerhalb des Naturschutzes: Konservativer Naturschutz versus Dynamik und Prozessschutz.

Zu 1) Der Begriff „Wiesenbrüter“ wird oft auch auf Arten angewandt, die generell im Offenland am Boden brüten, und vielfach eher lockere Bodenvegetation bevorzugen, seien es magere Wiesen, großflächige Ruderalflächen mit Pioniervegetation, oder Agrarflächen. Der dramatische Rückgang von „Wiesenbrütern“ in Mitteleuropa ist als eines der gravierendsten Artenschutzprobleme hinlänglich bekannt, ebenso die Hauptursachen (intensive Landwirtschaft, Wiesenumbbruch, großflächiger Verlust von extensiv genutztem Offenland im Auenbereich etc.). Die langfristig anzustrebende Verbesserung bzw. Wiederherstellung des Lebensraumes muss derzeit durch kurzfristig angelegte Schutzmaßnahmen ergänzt werden, um den (Teil-)Verlust von Populationen zu verhindern.

Fragen: sind Kurzfrist-Maßnahmen sinnvoll? Geht von Gelegetenschutzmaßnahmen (z. B. in Maisäckern, Zäunungen gegen Säugetiere) das falsche Signal aus (Rechtfertigung für Intensivlandwirtschaft, oder jagdliche Eingriffe für das „ökologische Gleichgewicht“)? Mittelfristig: Integration von

Schutzmaßnahmen in Agrarumweltmaßnahmen/Greening, z. B. beim Fortschreitenden Habitatwechsel des Kiebitz hinein in Äcker.

Beispiele für Wiesenbrüterschutz: Östlich von Regensburg (Pfatter), Isarmündung, Isartal

Zu 2) Flüsse als dynamische Lebensräume schaffen eine Vielzahl von Lebensräumen, die im Naturzustand ein zeitlich-räumliches Mosaik bilden. Viele z. T. hochgefährdete Arten werden derzeit durch Landschaftspflegemaßnahmen auf relativ kleiner Fläche erhalten, was jedoch statische Zustände hervorruft. Die an sich wünschenswerte Dynamisierung der Flüsse stellt für konservierende Naturschutz-Ansätze u. U. ein Problem dar, z. B. bei Deichrückverlegungen: Massive Veränderung der Standortsbedingungen (Nährstoffe, Schwebstoffe etc. versus klares Druckwasser im Deichhinterland).

Frage: sollen wir Flächen „opfern“, die teilweise seit Jahrzehnten durch aufwendige Pflege, Mähgutaufbringung, Aushagerung letzte Rückzugsräume für gefährdete Arten darstellen? Falls Deichrückverlegungen durch entsprechende Forderungen des konservierenden Naturschutzes modifiziert werden: ist dies das falsche Signal (Wenn man wegen seltener Orchideen den Deich nicht ganz so weit zurückverlegt, dann doch erst recht wegen wertvollen Ackerlandes!)?

----

Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurde versucht, die wichtigsten bzw. dringendsten Aspekte in Zusammenhang mit Schutz, Erhalt und Wiederherstellung der Flussauen an der Donau herauszuarbeiten. Dabei kristallisierten sich folgende Themenfelder und Vorschläge in Bezug zu den Auen heraus:

Ausbaustrecke Straubing-Vilshofen:

Insbesondere in dieser Ausbaustrecke sollten starre Strukturen möglichst vermieden werden und vermehrt mit Kies gearbeitet werden. Insbesondere an der Isarmündung sind großflächige Lösungen im Zuge von beträchtlichen Deichrückverlegungen möglich und sollten verwirklicht werden. Ökologische Optimierungen im Sinne der Variante A+ sind erforderlich, wobei sicherzustellen ist, dass derartige Verbesserungen auch nach Abschluss der derzeit laufenden Planfeststellungsverfahren weiter verfolgt werden. Hinsichtlich der Frage, wie viel Prozent der ursprünglichen Auen wiederhergestellt werden können, konnte keine Antwort gefunden werden, nach Auskunft der RMD (Dr. Schmauz bei der Ergebnisvorstellung) gibt es 600 ha neue Auenflächen im Zuge des Donauausbaus Straubing-Vilshofen.

Hochwasserschutz

Insbesondere die geplanten Polder werden generell kritisch gesehen. Sie sind für die Artenvielfalt eher abträglich. Im Bereich der Oberauer Schleife stellt sich die Frage nach der Dynamik und einem entsprechenden Poldermanagement. Deichrückverlegungen sind generell Polderlösungen vorzuziehen. Große Lösungen (Hinterfließen von Ortschaften, z. B. von Aicha oder Thundorf) sind weiter zu verfolgen, um Flaschenhalseffekte abzumildern.

Artenvielfalt

Insbesondere Offenlandflächen im Auenbereich sind besonders zu schützen, da dort die größten Verluste an Arten- und Biotopvielfalt zu beklagen sind, v.a. magere Standorte. Große Verluste sind auch bei den Wiesenbrütern festzustellen, hier bietet sich an, die Bayerische Wiesenbrüteragenda weiter zu verfolgen bzw. deren Erkenntnisse konsequent zu nutzen. Im Landwirtschaftsbereich ist der weitere Umbruch von Grünland zu verhindern, sowie weitere Trockenlegungen. Auen/Auwälder sind generell möglichst (wieder) an Fließgewässer anzubinden, sowie feste Ufer möglichst weich zu gestalten.

Wasserrahmenrichtlinie

Bei der Umsetzung der WRRL ist das Zulassen bzw. Wiederherstellung von Dynamik im und am Fluss das wichtigste Element für die Förderung naturnaher Auenstrukturen. Bei der regionalen Umsetzung der WRRL sind Auen und deren Biodiversität als Schwerpunkt zu behandeln. Frage: Bei der Umsetzung sind andere Maßnahmen zu integrieren, konkrete Parameter sind zu Erfolgskontrolle notwendig. Welche Maßnahmen sind bei irreversiblen Schädigungen zu treffen zur Erreichung des guten ökologischen Potenzials?

#### Landwirtschaft

Weitere und mehr Förderung von Natur- und speziell Auen-verträglicher Landnutzung im Auenkorridor ist notwendig. Dies ist von öffentlichem Interesse, und auch mit ordnungsrechtlichen Maßnahmen zu unterstützen. Auch die Flurbereinigung ist auf dieses Ziel auszurichten, bzw. die Flurbereinigung im Auenbereich soll den Wasser- und Naturschutz als zentrales Ziel haben. Weitere Extensivierung der Landwirtschaft im Auenbereich: Verbot der Ackernutzung/Begründungsgebot im Bereich 5-jährigen Hochwassers (Voraussetzung: genaue Feststellung des HW-5-Gebietes). Auch der Wasserhaushalt bzw. der CO<sub>2</sub>-Haushalt der Auenböden ist zu berücksichtigen (→ Feuchtgrünland erhalten/wiederherstellen). Wichtiges Element für den Auenschutz: Flächenkauf (z. B. Verbände mit Förderung → mehr Geldmittel notwendig). Auenverträgliche Landwirtschaft ist entscheidend in (neuem) Deichvorland (bei Deichrückverlegungen). Greening-Maßnahmen für die Bewirtschaftung von Flächen im Auenbereich sind vermehrt anzustreben bzw. für den Auenbereich zu optimieren.

Generell wurde angemerkt, dass der Fokus auf die Auen zu gering ist und das „Auenbewusstsein“ zu stärken ist.

Protokoll erstellt: Dr. Christian Stierstorfer